

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Der Schatzgräber

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

Franzose habe ihren Mann erschossen, bis es sich denn am Ende aufklärte, daß es ein Hirsch war.

### Wie man Deicheln aufthaut.

In einem Städtlein in Schwaben froren einmal in einem kalten Winter alle Brunnen-Deicheln ein, so daß großer Mangel an Trinkwasser eintrat und die Noth groß war. Also versammelte sich der Stadtrath und Bürger-Ausschuß in Pleno, um zu berathschlagen, was zu thun sey. Nach vielem Hin- und Herreden wurde beschossen, die Deicheln mit Feuer aufzutauen. Nun wurde ein Feuer angemacht und eine Deichel darauf gelegt, welche aber verbrannte, ehe das Eis aufgethaut war.

### Der Schatzgräber.

(Mit einer Abbildung.)

In dem Dorfe Z....., ungefähr eine Stunde von Freyburg, bey welchem Dorfe eine wohlbekante und berühmte Ritterburg sich befindet, hat sich eine Schatzgräbergesellschaft von einem alten Bergmann, einem Gerichtsmann und noch andern aus dem Orte gebildet, um einen in dieser Burg an dem Plage des ehemaligen Tempels der Verehrungen des Höchsten verborgen liegenden Schatz zu erheben.

In der Johannisnacht alles vorerst verabredet, sollte dieses Glück versucht werden, weswegen sich der Bergmann, der Gerichtsmann und die übrigen Helfersbelfer, nach vorerst von dem Bergmann erhaltenen Weisung, Nachts zwischen 11 und 12 Uhr auf die ungefähr eine halbe Stunde von dem Dorfe Z..... gelegene Burg begaben, der Bergmann mit einer brennenden Wachsterze in der Hand und einigen Schießpatronen versehen, die Uebrigen aber jeder mit brennenden Wachskerzen und einer Maas Wein, so wie mit einer Sech aus einem Pfluge bewaffnet.

An dem bestimmten Orte angekommen, wurde ein Loch gearaben, etwas Geld dar- ein gelegt, die von Jedem mitgebrachte Kerze brennend um dieses Loch in der Munde und

hinter jeder Kerze die von jedem Mitgliede mitgenommene Maas Wein gestellt, dann von der ganzen Gesellschaft auf den Boden gekniet und inbrünstig gebetet.

(Siehe die Abbildung.)

Nach verrichtetem Gebete erklärte der Bergmann, die Gesellschaft solle sich etwas entfernen, indem der Teufel nun bald kommen werde, und da könne nur er als geweihter Mann vor ihm bestehen, sie, die ihn aber bestehlen wollten, nicht.

Nach geschehener Entfernung der Schatzlustigen, bis auf den Bergmann, ließ solcher unter Lärmen und Tosen seine Schießpatronen los, nahm das Geld und den Wein zusammen, lezttern schnell in eine Hecke, wo er den andern Tag gefunden worden, versteckend, und sprang zu den Uebrigen voller Athem und Schnaufen, mit der Anrede:

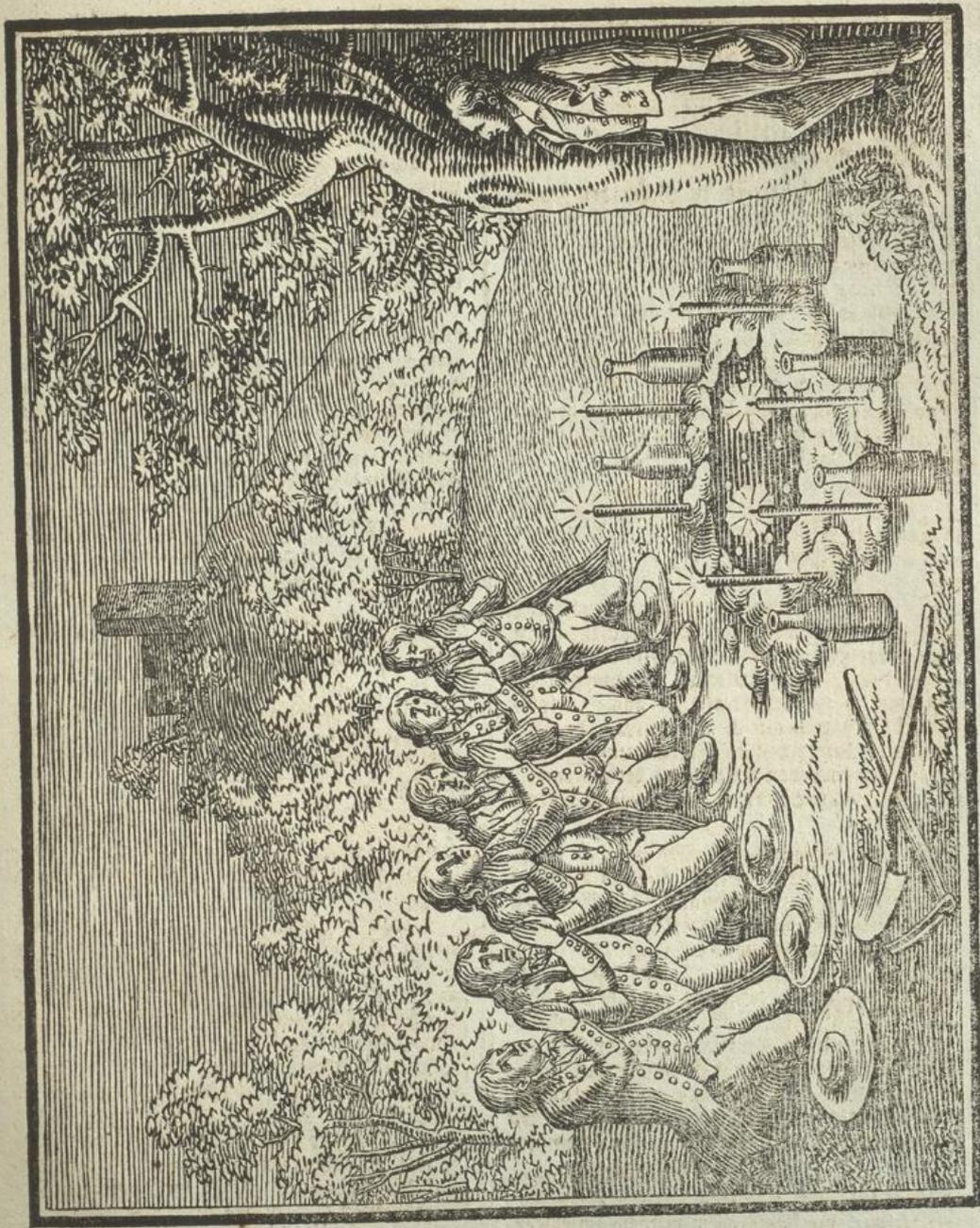
Habt Ihr den Teufel gesehen, wie wütend er gethan, der Schatz ist gewonnen, und sich zu dem Gerichtsmann wendend, könnt Ihr ihn auch auf Eurem Wagen nach Hause führen?

Vor auf nicht nur der Gerichtsmann, sondern alle übrigen Anwesenden erklärten:

Ja, sie hätten den Teufel gesehen, er habe zum Erschrecken getobt, gerade ausgehoben wie ein Hund, und einen Schwanz gehabt wie ein Kalb, ja sie hätten sogar gesehen, wie der Teufel den Wein gesoffen, und wie der Schatz schon gesunkelt habe, und er, Gerichtsmann, habe einen starken Wagen, der den Schatz wohl trage, und sollte dieser zu schwach seyn, so habe sein Nachbar einen stärkeren.

Hierauf entfernte sich die ganze Gesellschaft mit der Versicherung von dem Bergmann, daß er den nächsten Freytag den Teufel nun vom Schatz jagen werde, allein sie, die dadurch beglückt werdenden, dürfen Niemand etwas davon sagen, müßten Messen lesen lassen und Almosen geben, und dann in 30 Tagen könnten sie den Schatz holen.

Diese Zeit ist aber verstrichen, die Messen sind gelesen, der Schatz kam nicht. Die Schatzgräber schämen sich nun ihrer Dummheit, und der Bergmann fiel in die Hände der Gerichtsbarkeit.



Sinf. Votc 1826.

5